

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen und die Befehle der Vorgesetzten werden, daß sie den Vorschriften des schweizerischen Strafgesetzes uneingeschränkt entsprechen. Es scheint dies selbstverständlich. Aber da große finanzielle Aufwendungen damit verbunden sind, — an die der Bund freilich namhaft beisteuert — so ist diese Selbstverständlichkeit da und dort ziemlich gefährdet, in Kompromitten zu enden. Von hängt jedoch das Gelingen der kommenden Reformen in erster Linie davon ab, wie die Anstaltsfrage gelöst wird.

Kein Kantone wird sich rühmen können, schon heute den Anforderungen der im Gesetz enthaltenen Forderungen zu genügen. Keineswegs wird es der Frauenstrafvollzug können, in dem die Mängel noch bedeutend größer sind, als im Männerstrafvollzug. Diese Tatsache dürfte einmal daher, daß die Frauenstrafvollzüge außerordentlich viel geringer ist, als die Männerstrafvollzüge; deshalb wird leider im Frauenstrafvollzug meistens auf die Schaffung veränderter getrennter Anstalten verzichtet. Andererseits rückt sich eben hier die Staatsbürgerliche Rechtlosigkeit der Schweizerinnen; sie kann weder an der Gesetzgebung teilnehmen, noch die Rechtsprechung als Richter oder bei Strafvollzug in leitender Stellung beeinflussen. Der einzige Weg, der uns offen bleibt, in der kommenden Neuordnung unsere Stimme geltend zu machen, ist die zielbewusste Teilnahme bei öffentlichen Meinungen.

Heute krank der Strafvollzug im allgemeinen an der Frauenstrafvollzug im besonderen an der Zusammenführung der verschiedenen Gefangenenkategorien. Gerade die Frauenstrafvollzüge, die selbst in fortgeschrittenen Kantonen, wie z. B. im Kanton Bern, Frauenzuchtshaus, Frauenkorrektionshaus und Frauenarbeitshaus in einem sind, sind durch diese unglückliche Verbindung zum gefährlichsten und bloß gefährdeten Anstalten zum berechtigten Beispiel für dieses Grundübel im heutigen Strafvollzug geworden. Jede Sorte Frau, von der nur unglücklich, verdorbenen, in der Not getrauert bis zu der moralisch verlorenen, leben in den überfüllten Schlafsälen der Frauenstraf- und Arbeitsanstalten monatelang, jahrelang und auch lebenslanglich in ein demselben Raum, teilen das traurige Los, nie einen Augenblick ganz allein sein zu können! Keine Nacht entrichten sie dem Gefeser ihrer Umgebung. Die Frau, die hindurch gegangen ist, wird unmerklich etwas davon mit sich herum tragen.

Der zweite große grundlegende Mangel im heutigen Strafvollzug ist die vollkommen ungenügende Ausbildung und Begabung des Justiz- und Justizpersonals.

Durch das kommende schweizerische Strafrecht sind die Kantone nun verpflichtet, separate Strafanstalten — zum mindesten baulich streng getrennte Betriebe — für die verschiedenen Kategorien der Strafgefangenen, besondere Wohn- und Arbeitsanstalten für weibliche Rückfällige, eigentliche Arbeiterziehungsanstalten für jüngere, beizurechtliche Frauen oder Männer, spezielle Erziehungsanstalten, Erziehungsanstalten für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Es steht den Kantonen frei, untereinander gemeinsame Betriebe einzurichten oder auch private Anstalten, sofern sie den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen, dafür heranzuziehen. Man neu zu schaffende Anstalten und an den Ausbaubehaltenden Anstalten leistet der Bund Beiträge von 50 bis 70 Prozent. Er leistet ferner auch Beiträge an die Betriebskosten der Spezialanstalten, als da sind Wohn- und Arbeitsanstalten, Arbeiterziehungsanstalten, öffentliche Erziehungsanstalten und Erziehungsanstalten für Kinder und Jugendliche. Das Gesetz will also die verschiedenen neuen Anstalten bewerkstelligen, die erst die fortschrittliche Rechtsprechung des Gesetzes in der Praxis gewährleisten. Im Artikel 35 des Gesetzes verpflichtet sich der Bund überdies, dafür zu sorgen, daß die Anstaltsregeln und der Betrieb der Anstalten diesem Gesetz entsprechen. Diese Bestimmung wird wichtig sein, gerade dort, wo Kantone bis dahin einen sehr rückständigen Strafvollzug besaßen haben. Von großer fortschrittlicher Wirkung für den gesamten Strafvollzug ist auch Artikel 390, der den Bund verpflichtet, die Heranbildung und Fortbildung von Anstaltsbeamten zu fördern und zu unterstützen.

Mögen diese Reformen auch einfach und selbstverständlich klingen, steht doch für alle Kantone ein so großes Maß schwieriger und kostspieliger Aufgaben, die sich nicht im ersten Moment bezogen machen, dahinter, daß es auch von jetzt her zu einem höchsten Anstrengungen bedarf, damit die öffentliche Meinung die volle, vom Gesetz gewollte Durchführung der in Gesetzeskraft erwichenen Reformen durchsetzt. Wir erfüllen damit ein Werk des Fortschrittes, das nicht nur rein menschliche Ziele verfolgt, sondern uns endlich in der Bekämpfung des Verbrechens voran bringen wird.

Emmy Moser

und Berufsverbände dies gestatten —. Der Feinerrag fließt dann in die kleine Kasse der Fürzorgstelle.

Die Verwaltung der Bibliothek gehört auch zu unseren Aufgaben. Die Militärärztl. Sanitätsanstalt kann nicht allein auf die allgemeine Soldatenbibliothek abstellen, sie braucht auch eine große eigene Bücherk. In jedem Spital, jedem Kantonnement wird eine kleine Bücherammlung angelegt. Verteilung und Austausch bejorgt die Fürzorgstelle.

Die Zeit beansprucht das Vortragswesen. Für alle Spitäler muß ein Wochenprogramm aufgestellt werden, Unterhaltung und Belehrung sollen abwechseln, Verhandlungen und Abschluß mit Rednern, Musikern, Sängern müssen bejorgt werden. Viele Briefe sind zu schreiben, manch Telefon zu erledigen, bis das Programm klappert und zur Weiterleitung in die Kanzlei gegeben werden kann.

Nun aber die eigentliche Fürzorgetätigkeit. Im frühen Nachmittag, während der Ausgangezeit der Patienten, ist Sprechstunde. Da sitzen sie in der Halle und warten, bis die Reihe an sie kommt. Die Zeit ist knapp, um vier Uhr müssen sie alle wieder im Spital sein. Da teilen sich Feldprediger und Fürzorgfrauen denn in die Aufgabe, Weibchen zu geben.

In den Spitätern werden ebenfalls regelmäßige Sprechstunden abgehalten und auch dort warten meistens schon ein ganzes Trüppchen Leute in einer Ecke im Aufnahmestamm, vor einem unheimlichen Krankensumme, wo man nur mit mühsamer Anstrengung durchkommen kann. Auch hier ist es bald ein Feldprediger, bald eine Fürzorgerin, die die Leitung der Sprechstunde übernimmt.

Fast den ganzen Tag lang sind die Feldprediger unterwegs, um Krankenbesuche zu machen. Wenn sie ins Bureau zurückkommen, sind die Seiten ihrer kleinen Notbücher dicht vollgeschrieben, und unsere Schreibmaschinen beginnen eilig zu klappern. Die Schreibereien werden alle von den Fürzorgfrauen erledigt.

Der Tag beginnt jeweils mit einem kurzen Rapport, wo die Arbeit verteilt und schwierige Fälle besprochen werden. Wöchentlich ein bis zweimal haben wir großen Rapport, da werden Gesuche entschieden, allgemeine Richtlinien ausgegeben, Neuerungen der Organisation besprochen.

Um was es jeweils geht? Die Notunterstützung ist eingestuft worden, die Versicherung wird aber noch nicht ausbezahlt, wovon soll die Familie leben? Eine Gemeinde hat das Unterstützungsgeheim abgelehnt, ist sie dazu berechtigt oder nicht? Die Unterstützung reicht nicht aus, um auch noch die Wohnungsmiete zu bezahlen, Ausweisung droht. Schulden sind da, und wieder zinsen noch Abschreibungen können während der Dienstzeit geteilt werden. Die Frau ist krank und kein Geld da, um Arzt- und Spitalkosten zu bezahlen. Kündigung des Arbeitgebers, Stellensuche für Entlassene, Entschaden gegen die Unterstützungsbehörde. Das sind einige von den Anliegen, die uns am häufigsten vorgelegt werden.

Wir ziehen Erkundigungen ein, werden bei



Die Frau in erster Zeit

Vom FHD

In diesen Tagen hat in den Räumen der Eidgenössischen Hochschule Zürich der erste Einführungskurs des

Frauenhilfsdienstes Zürich

begonnen. Ueber 200 Frauen und Töchter, die sich seinerzeit beim FHD gemeldet hatten, nehmen am Kurs teil.

An fünf Abenden werden in Referaten folgende Themen behandelt und nachfolgend in kleinen Gruppen bearbeitet:

1. Das Gebot der Stunde. Notgepack.
2. Das Verhalten beim Versagen der Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung.
3. Ablenkung und Beschäftigung von Erwachsenen und Kindern in außergewöhnlichen Situationen.
4. Schaffung einer provisorischen Unterkunft.
5. Förderung der persönlichen Bereitschaft.

Weitere Kurse und Vorträge für die beim FHD Gemeldeten sind vorgesehen und werden seinerzeit zur Durchführung gelangen.

Pressedienst der Zürcher Frauen.

Behörden vorstellig, empfehlen Gesuche und leister Ausweg, wenden uns mit der Bitte um weitere Unterstützungen für unsere Schützlinge an die Nationalparlamenten.

Schwierigkeiten? Ja, die gibt es auch! Es ist nicht leicht, eine Arbeit neu zu beginnen, ohne Kenntnisse und Vorkenntnisse. Aufgeben und eingestuft, aber dann? Ach, diese ersten Tage, bis man sich an uns Fürzorgfrauen gewöhnt, uns ein Arbeitsgebiet zugewiesen hatte. Es ist nicht leicht, in der Armeeorganisation, wo es bisher keine Mitarbeiter von Frauen gab, seine Einordnung zu finden. Es ist nicht leicht, plötzlich eine „Militärperson“ zu sein, sich dem Dienstweg, militärischer Disziplin unterwerfen zu sollen und Befehle abwarten zu müssen, sich seine Arbeitsamplitude und Selbstständigkeit zu erretten. Es ist auch nicht leicht, sich in all den Vorschriften und Gesetzen, den schnell wechselnden Befehlen auszukennen.

Schließlich aber ist noch zu sagen, das fast überall zwischen Feldpredigern und Fürzorgfrauen eine frohmütige gegenseitige Kameradschaft herrscht.

Wisher war unsere Arbeit nur ein Beginn, ein taufender Versuch. Nun aber kommt es darauf an, sie auszubauen.

Dr. Gertrud Müller.

Fürzorgerin in einer Militärärztl. Sanitätsanstalt

Unsere Militärärztl. Sanitätsanstalten haben sich an bekannten Fremden- und Heiserorten nidergelassen, nachmittags wimmelt es in den Straßen von Soldaten, die alle das weiße Kreuz auf blauem Grunde am Armel tragen, das Abzeichen der M. S. A.-Patienten.

An einer Straßenecke steht eine große Tafel aufgeschrieben: M. S. A.-Fürzorge, Feldpredigerbureau. Auch am Eingang des kleinen Hotels hängt die Tafel: Fürzorge wieder. Einige Strohhäkel in der Halle, am Garberohrfenster Offiziersmützen, Pfadfinderinnenhüte, „Zivilisierungsnummern“ — bei der kleinen M. S. A.-Armbinde, zwei große Bureauräume, mit Parkabier besetzte Tische, klappernde Schreibmaschinen, viele Pakete, anschließend das große Bibliothekszimmer, wo sich auf zwei langen Tischen die Bücherreserven türmen. Dies ist die Fürzorgstelle.

In jeder Militärärztl. Sanitätsanstalt arbeiten auch eine oder mehrere Fürzorgfrauen. Was tun sie, diese M. S. A.-Fürzorgfrauen?

Leiter der Fürzorgstelle sind die Feldprediger. Sie sind unsere Vorgesetzten, vor ihre mehr oder minder selbständigen Mitarbeiterinnen.

Die Fürzorgarbeit umfasst Patienten und Mannschaften der Militärärztl. Sanitätsanstalt; sie ist weitgehend davon abhängig, wie der Feldpredigerchef die Arbeit verteilt und anordnet. So hat sich in jeder M. S. A. eine eigene Organisation gebildet. Im Ganzen aber sind unsere Aufgaben überall dieselben.

Alle für die Militärärztl. Sanitätsanstalten bestimmten Liebesgaben laufen im Fürzorgbureau ein, viele, viele, große und kleine Pakete. Wir packen aus, registrieren, besorgen die Waren,

Wäsche, Spiele, Bücher, Zigaretten, und verteilen sie wieder. Immer können wir noch mehr und noch mehr gebrauchen.

Jeden Tag melden sich die Kurier der verschiedenen Spitäler und Mannschaftenseinheiten: wir brauchen Schreibpapier. Unglaublich rasch leeren sich die großen Schachteln; das Schreibpapier, vom Christlichen Verein Junger Männer kostenlos zur Verfügung gestellt, findet reißenden Absatz. Sparpapier, in kleinen Mengen nur, wird es verteilt. In jedem Spital über eine Pflegerin oder ein Etagegeschicht, das es nicht verschleudert wird.

Von der Nationalparlamenten haben wir einen Vorrat an Unterwäsche, Socken und den vielbegehrten „Wismern“ bekommen. Von unseren Kranken haben recht viele keine Wäsche zum Wechseln. Verteilungsschwieriger oder Arzt schicken den Mann zur Fürzorgstelle, wo er erhält, was nötig ist. Es geht jeweils sehr schnell, und unser Wäschevorrat ist schon wieder leer.

Wir verwalten die Kasse und führen die Buchhaltung. Wir haben unser Stammkonto; die Nationalparlamenten hat uns eine Summe gestiftet; in besonders dringenden Fällen dürfen wir davon eine Unterstützung ausrichten. Daneben helfen wir unsere „kleine Kasse“ — private Gaben —, die immer wieder beinahe aufgebraucht ist. Hier sind wir freier in der Verwendung unserer Geldes. Wie manches Paar Schuhe haben wir besohlen lassen, wenn der Sold allein nicht dafür ausreicht. Wie froh sind wir oft, einen kleinen Sonderbeitrag geben zu können.

Ab und zu treffen wir auch etwas Handel; es werden Brötchen, Soldatenkarten, Schokolade und Zigaretten verkauft — wenn Ortsbehörden

darum. Einiges ließe sich überschreiben: entpoetischer Tein).

Der Vorländer wirft sein Augenmerk auf Dimoe, die dem Einheimischen nichts oder etwas ganz anderes bedeuten: „Nur“

Das sind die Stachelpflanzen mit ihren roten Beeren. In unseren Städten kommen sie häufiger vor als in den Bergen. Die meisten Käufer kaufen sie, um sie sich schämen müßten, bei dieser Mühseligkeit mitzubekommen. Der Nier in einer der Büsche, der am langsamsten wächst. Man darf ihn haben höchsten etwas lichten; was darüber hinaus ist, ist zuviel. Die Abgaben immer Gärtnern aber haben beim Mondlicht drauf los und der Segen kommt in Früchten auf die Bahn. Man geht manchmal so weit, zu sagen, man wolle dem Feldprediger zeigen, wie schöne Dinge er habe, mit denen er nichts anfangen wolle... audiator et altera pars: Diese Vögel sind so langsam alle abendlich geflogen. Freilich ist das auf Wunsch noch erlaubt. Aber Tatsache ist, daß sie geflüchtet werden. Dem weiblichen Exemplar mit den Beeren (die Pflanze ist zweigeteilt) wird alle Ehre der Erhaltung angetan, es wird nie geschändet. Ich will den Zweck nicht verheimlichen, denn er ist bei uns unbekannt: Vogelwahrung. Das geht auf die Zeit zurück, wo die Jagd auf Quackel noch erlaubt war. Jetzt ist sie gesetzlich verboten. Aber die Jagdgeliebten haben schon längst andere Vögel gesucht, denn die Speiung fehlt... Der Tein hat seine Vogel mehr. Das wiederum ist der Grund, warum das Ungesieher auf den Obstbäumen sich vermehrt. Wir werden in absehbarer Zeit kein Obst mehr haben, nur noch teures, das nach Frühlingsbeginn im Handel ist. Der Stachelpflanzler Vorländer raubt auch die Christvögel, sie sterben aus, man löst sie nicht mehr zur Verachtung kommen... Die Dünge sind am Morgen von Bl-

„Nur“

Das sind die Stachelpflanzen mit ihren roten Beeren. In unseren Städten kommen sie häufiger vor als in den Bergen. Die meisten Käufer kaufen sie, um sie sich schämen müßten, bei dieser Mühseligkeit mitzubekommen. Der Nier in einer der Büsche, der am langsamsten wächst. Man darf ihn haben höchsten etwas lichten; was darüber hinaus ist, ist zuviel. Die Abgaben immer Gärtnern aber haben beim Mondlicht drauf los und der Segen kommt in Früchten auf die Bahn. Man geht manchmal so weit, zu sagen, man wolle dem Feldprediger zeigen, wie schöne Dinge er habe, mit denen er nichts anfangen wolle... audiator et altera pars: Diese Vögel sind so langsam alle abendlich geflogen. Freilich ist das auf Wunsch noch erlaubt. Aber Tatsache ist, daß sie geflüchtet werden. Dem weiblichen Exemplar mit den Beeren (die Pflanze ist zweigeteilt) wird alle Ehre der Erhaltung angetan, es wird nie geschändet. Ich will den Zweck nicht verheimlichen, denn er ist bei uns unbekannt: Vogelwahrung. Das geht auf die Zeit zurück, wo die Jagd auf Quackel noch erlaubt war. Jetzt ist sie gesetzlich verboten. Aber die Jagdgeliebten haben schon längst andere Vögel gesucht, denn die Speiung fehlt... Der Tein hat seine Vogel mehr. Das wiederum ist der Grund, warum das Ungesieher auf den Obstbäumen sich vermehrt. Wir werden in absehbarer Zeit kein Obst mehr haben, nur noch teures, das nach Frühlingsbeginn im Handel ist. Der Stachelpflanzler Vorländer raubt auch die Christvögel, sie sterben aus, man löst sie nicht mehr zur Verachtung kommen... Die Dünge sind am Morgen von Bl-

Zwei Lesarten

(Mit befähigten die Gründe, die den Menschen nämlich des Gottsdarbs veranlassen können, müßte zu ziehen. Das Folgende sind Zeilenbündel)

Mutter und füllte heute zum erstenmal sich von ihrer Liebe umfassen, die ihm aus Meils Erhebungen nie hatte ersehen können.

Der Segne aber hatte aus des Großvaters Worten die Stimme der Mutter geklungen, der liebe Ton, nach dem Trost und Friedlichkeit sie nun in einzelnen Stunden nicht geschickt hatte, und der ihr nun im Ohr und Herzen blieb, so lange sie lebte.

Der Großvater brach das Schweigen.

„Liebe Kinder, wir wollten euch ja helfen und aufrichten und haben euch nur das Herz noch schwerer gemacht. Ihr, Sessel. Wenn du wirklich die Sesselwagen für das Heimen auf dich nehmen willst — und es ist wirklich auf für den Vater, daß er entlassen wird, gut für dich, daß du eine ganze große Blüthe hast — wenn du das willst — überleg dir's noch einmal! — dann sollst du nicht mit Schulden deine Arbeit beginnen müssen. Wir haben abgemacht, die Großmutter und ich, von eurem Mutterseid ihr einen Zeit herauszugeben, wo sie sich nicht mehr nötig ist. Von diesem Eigenen, woherher.“

„Großvater, könnt ihr das? Großvater, dann brauchte ich mich ja nicht mehr zu schämen und die Leute zu scheuen. Dann könnte ich arbeiten, froh undolz.“

„Wir wollen sehen, wieviel ihr für die dringenden Schulden braucht. Wenn der Vater zurück ist, könnt ihr beide zu mir, er ist immer alles Mühseligkeit geben, hat er gesagt, es ist ihm schwer geworden zu bestimmen, wie schlecht er steht — und hätte doch längst schon meine Hilfe haben können.“

„Der Vater ist zu stolz dazu gewesen, und er hat sich geschämt“, sagte das Franzl.

„Von allem andern, Segne, brechen wir dann“, fuhr der Großvater fort, „er ist immer alles Mühseligkeit geben, hat er gesagt, es ist ihm schwer geworden zu bestimmen, wie schlecht er steht — und hätte doch längst schon meine Hilfe haben können.“

„Und die liebe Mutter Gottes und alle lieber Seeligen!“ schloß die Großmutter, betruagte sich und

„Der Schutzengel“

Der italienische bekannte Chirurg Andrea Maiochi hat in seinem Buch „Das Leben des Chirurgen“...

„Der Schutzengel, der gute Geist des Spitals, der Klinik, des Sanatoriums ist immer und immer wieder die Frau, ob sie nun „Pflegerin“, „Karin“ oder „Schwäger“ heißt...

Der Chirurg mag glänzende Operationen durchführen, wunderbare Diagnosen stellen, aber er wird nie infrade sein, dem Kranken beizuhelfen und ihn zu pflegen.

Der Mann, sagt Professor Baranini, ist nicht geschickter für diese Aufgabe von zarter Nuancierung, tieferer Feinheit und mit dem Verständnis, die Pflege der Kranken erfordert...

Die Worte Baraninis unterscheiden sich voll und ganz und möchte nur hinzufügen, daß die Frau in Operationsaal ebenso unentbehrlich ist wie in der Krankenpflege...

Die Amerikaner, die keine Verluste, sondern sehr praktische Leute sind, haben die Eignung der Frau zur Krankenpflege so gut erkannt...

Den Lehrplan dieser Kurse, die drei Jahre umfassen und die strengste Disziplin, die in irgendwelcher vollkommener, universitätlicher Schule herrscht...

Sie wird auf diese Weise die vielbeschäftigste und unentbehrlichste Stütze des Spitals oder der Klinik, wertvolle Helferin und Mitarbeiterin in den Krankenzimmern und am Operationsaal...

Manche „nurses“ haben sich geradezu auf Narcotika spezialisiert, werden „anesthesiologen“. Ich selbst halte die Narcotika für eine so heile, gefährliche und vernunftwidrige Angelegenheit...

* Andrea Maiochi, Das Leben des Chirurgen (Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1939).

teure, die sich von den „nurses“ bei der Operation assistieren lassen; aber ich war nicht recht damit einverstanden, denn der Chirurg darf sich nur von Personen assistieren lassen...

Wenn die Kurse so nützlich, ihre Unterfertigung so wohlwollend ist, warum wird sie dann nicht überall und auch in Italien eingeführt?

Die Weiber wurden vom Land oder aus den Anstalten geholt, waren völlig ungebildet, meist Analphabeten: auf jeden Fall wurden sie schlecht bezahlt und zu den verschiedensten Diensten in der Küche, in der Wäsche und Pflegerie ebenso wie zur Pflege und Behandlung der Kranken verwendet.

Mit den Augen hören...

Zur Zeit, da „Pro Infirmis“ durch die Kartenspende sammelt, lassen wir eine Abheft-Lehrerin aus ihrer Arbeit berichten:

Es ist ein Beruf und vielleicht braucht es eine gewisse Veranlagung dafür. Abheftlehre ist ein Beruf für Schwerhörige zu werden. Man weiß so wenig von den Schwerhörigen, das merke ich immer wieder...

Aber die Blindheit und ihre Ausdrückungen weiß man allgemein so viel besser und über die an ihr Leidenden würde man niemals wagen, sich lustig zu machen. Aber der Schwerhörige gilt so manchmal als „komisch“...

Kannte man die Notwendigkeit, das Pflegepersonal zu instruieren und vor allem zuziehen dem Personal für die niederen Dienstleistungen, wie Reinigung und Wäscherei...

Am Ospedale Maggiore besteht heute eine richtige Pflegerinnen-Schule, die in beständigem Maß den amerikanischen „training schools“ nachgebildet ist.

Ich verfolge mit lebhaftester Anteilnahme die Entwicklung dieser Schule, die von Donna Maria Esorza geleitet wird, und zu der ich mein bestmögliches beitragen darf...

Eine Reihe von Pflegerinnen, die sich ihrer hohen Aufgabe voll bewußt sind, gingen aus dieser Schule hervor, und seit mehr als einem Jahr verfolge ich mit lebhaftester Anteilnahme die Entwicklung dieser Schule...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...

Einmal gerade das verstanden hat, was man über ihn jagte und von dem man annahm, daß er es nicht hören könne...



Mädchenbildnis von Emil Bauer, Zollikon Zur Kartenspende von „Pro Infirmis“

fühlt, was das Abheften für ihn bedeutet und daß es ihm das Leben erleichtert, dann läßt sich Startheit und Dumm und ich glaube, daß kaum ein Lehrberuf so dankbar ist, wie der bei den Schwerhörigen.

Es gehört ferner zur Aufgabe der Lehrkraft, die Brücken zu legen zur Familie oder zu Freunden, sie zu lehren, mit welcher kleinen Hilfskraft man den Umgang erleichtern kann...

Das Abheftlernen darf keine geistige Anstrengung für den Schüler bedeuten, es ist vielmehr ein Training zur Vergleichung...

Die meisten Abheftkräfte sind aus dem Lehrertum und dem der Heilpädagogien hervorgegangen. Der Beruf selbst ist noch sehr des Aufbaus bedürftig...

Abhefen lernen ist kein Vorsch. Die im Kampf ums Dasein lebenden Schwerhörigen laufen heute mehr als je Gefahr, auf die Seite gedrückt zu werden.

Was dem allem ergibt sich ein reiches Arbeitsfeld, auf dem ein gutes Teil Neuland zu bebauen ist...

Ein Brief an die Bundesversammlung

Anlässlich der Aussprache über die Pressefreiheit, die vor wenigen Tagen in der Bundesversammlung stattfand, hatte der Vorstand des Schweizerischen Bundes der Frauenliga für Friede und Freiheit ein Schreiben an alle Herren National- und Ständeräte...

Nein, ich ziele nie auf Frauen!

Ein nachdenkliches Erlebnis.

Eigentlich ist diese Begebenheit schon letzten Winter passiert. Aber das tut ihr durchaus keinen Abbruch...

Schnee fiel vom Himmel. Weiße, mollige Blüten verüllten Bäume und Dächer. Jeder Gegenstand bekam unweiderho ein feierliches Gesicht...

Das Kind rühr sich nicht. „Aljo los — schick — ganz fest!“ ermunterte ich nochmals.

„Ja aber — warum schickst Du denn nicht?“ Das Kind schüttelt energisch den Kopf...

„Nein, ich ziele nie auf Frauen!“ erklärt eine energische Stimme. Verblüfft starrte ich das Kind an.

um die Wette. Das dunkelblau kleidete Mädchen war über und über mit Schneeballen bedeckt.

Endlich einmal ein Mädchen, das sich nicht vor einer Schneeballschlacht fürchtet, dachte ich erfreut.

„Nun las uns sehen, wer besser trifft, Du — oder ich! Eins — zwei — schick!“

„Aljo los — schick — ganz fest!“ ermunterte ich nochmals.

„Ja aber — warum schickst Du denn nicht?“ Das Kind schüttelt energisch den Kopf...

„Nein, ich ziele nie auf Frauen!“ erklärt eine energische Stimme. Verblüfft starrte ich das Kind an.

„Sag, warum willst Du denn keine Schneeballen werfen? Du hast doch so viele!“

„Nein, ich ziele nicht. Ich ziele nie auf Frauen!“ erklärt eine energische Stimme.

„Verblüfft starrte ich das Kind an. Meine Schneeballen fallen zu Boden. Erst jetzt, wie es mir vorher will, sehe ich, — daß es ein Knabe ist!“

„Nun las uns sehen, wer besser trifft, Du — oder ich! Eins — zwei — schick!“

„Aljo los — schick — ganz fest!“ ermunterte ich nochmals.

„Ja aber — warum schickst Du denn nicht?“ Das Kind schüttelt energisch den Kopf...

„Spiel, da darfst Du schon mitmachen! Glaubst Du nicht?“

„Der Knabe schaut mich groß an, dann meint er ernsthaft: „Ja, das Schneeballspiel mit Frauen wäre schon lustig — aber ich will es doch lieber mit Knaben spielen!“

„Was es dann nicht endlich besser um die Menschheit werden?“

„Nein, ich ziele nie auf Frauen!“ so jagte der Knabe. Der Mann aber wird es so verhindern müssen, daß Wunden auf wehrlose Frauen, Greise und Kinder abgeworfen werden.

Wie viel Glend und Qualen könnten verhindern werden, wenn alle Männer der kriegerischen Länder sich diesen Knaben zum Vorbild nehmen würden!

Emmy Traber-Griener.

Herisan und Teufen, im März 1940.

Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene Bibliothek für die Soldaten hat leider Früchte getragen. Zahlreiche von verlässlichen Autoren...

Die Bibliothekarin, die fast täglich in den Bibliotheken die Bücher abholt, hat die Freude, die Bücher zu den Lesenden zu bringen...

Neben dem Buch steht heute ein Stod dieser Bücher, der außerhalb durch eine Kiste aus der Bibliothek erachtet wird. Ein die Bücher geleitet...

Mehr hauswirtschaftliche Ausbildung will nun auch der Kanton Schwyz seinen Schülerinnen bieten. Der Erziehungsrat hat die Lehrpläne der Primar- und Sekundarstufe...

Weniger glücklich beschäftigt man sich mit diesen Fragen im Kanton Luzern, wo eine Motion im Großen Rat zur Einführung des obligatorischen Hausdienjahres für Mädchen...

Unser lebhafter Wunsch geht dahin, es möchten die Herren Mäde sich bei den Frauenorganisationen von Luzern orientieren lassen...

Alix COUTURE zeigt die aparte Frühjahrskollektion ab nächsten Montag je 3 Uhr

ben ident. Der Mensch baut sich, er hat in seiner Stadtwohnung eingerichtet nicht einmal weiß, was das Blatt der Rebe aussieht. Dann ist er weit aus Selbstlob, um Abstand zu wahren...

Die Gloden. Noch ein drittes Beispiel tut so recht dar, wie der Fremde mit einem allerbühnen Urteil belegt, was für den Einheimischen selbstverständlicher Notwendigkeit...

Die Sammlung der Nationalen Spende ist vorbei oder geht ihrem Ende entgegen. Wir sind überzeugt, daß die Frauen sich nach Kräften dafür eingesetzt haben, ist sie doch aus der ehemaligen Frauenvereine hervorgegangen...

Daneben wissen wir auch, daß wir unsere große Verpflichtung haben gegenüber den Unglücklichen außerhalb unserer Grenzen. Wir sind immer noch reich, so lange der Krieg unser Land verschont...

Sie haben alle die Zirkulare bekommen vom Vortragsdienst der Schweizerfrauen (VDS), der von den drei großen schweizerischen Verbänden, dem katholischen Frauenbund, dem Verband Frauenhilfe und unserm V. S. F. ins Leben gerufen worden ist...

politischen Behörden beschäftigen, bevor man sachkundige Frauenkreise, die sich seit Jahren und Jahrzehnten mit diesen Fragen befassen, hört. Dann würde man erfahren, daß nicht dieser Weg, sondern die obligatorische Ausbildung das Richtige sei.

Wann werden endlich Männer und Frauen gemeinsam in den Gemeinde- und Kantonsratsversammlungen diskutieren, was für die Mädchenbildung und die Hauswirtschaft das Richtige sei?

Zur Landesverteidigungsanleihe Die Bürgschaftspensioffizier SAFFA hat an die Schweizerfrauen und ihre Organisationen einen Appel gerichtet, der vollständig in weiten Kreisen übergehört hat. Uns allen ist ja bekannt, daß die Mobilisation und alle zur Landesverteidigung benötigten Anschaffungen jeden Tag Millionen verschlingen...

Neugierig abgestuft und raffiniert treten nach langer Pause (aus der Länge des Ganges erzählt man gleichzeitig auch, ob 1., 2. oder 3. Klasse dafür bezahlt wurde) die anderen Wägen hinzu, so daß für die Gläubigen der genaue Ausblick ins Zielteil darin zum Ausdruck kommt. Ist ein Kind erschoben, so endet das Geschäft mit Jubel.

Bücherbesprechungen Sina Schips-Dienert: Die Geschichte vom Tickenmoor. Anna Wolff und dem neuen See. An Maria-Geburt fliegen die Schwalben fort, Und im Mai sehen sie wieder bei.

Dieses vorläufige Verstehen klingt übermäßig neugierig durch die Geschichte vom Tickenmoor. Anna Wolff. Der Wanderer, wehrt und ansehend, gewinnt das ammutige Mädchen, ein Glück leichtfertig zu verschleudern. Aber die zweite, fast dämonische Macht in seinem Leben, der neue See, geistert durch sein Wesen und sein Träumen...

in der Hintergrund gedrängt worden. Die Kommission schafft nun Richtlinien aus für bemerkbare landwirtschaftliche Hilfe durch unsere jungen Mädchen. Entsprechende Bemühungen gehen in den kantonalen Frauenzentralen direkt zu, da diese Hilfsarbeit in erster Linie kantonal organisiert werden muß.

Wir erlauben uns, Sie neuerdings auf die im Landesausstellung herausgekommene Broschüre „Du Schweizerfrau“, um deren Willen das Jahrbuch der Schweizerfrauen für einmal ausfallen muß, aufmerksam zu machen. Infolge der Mobilisation ist der Verkauf stark zurückgegangen, so daß Anstrengungen gemacht werden müssen, um ein Defizit zu vermeiden. Wir bitten die Vereine, eine größere Anzahl des Büchleins anzuschaffen, um es bei passender Gelegenheit zu verpacken, sei es an die vollständig geborenen Jungbürgerinnen ihres Ortes, sei es an Schülerinnen von Frauenvereinen (Haushaltungen, Gartenbau, Frauenarbeits-, Krankenpflegeclubs etc.).

Ferner möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß die Übertragung des Patentes an Frau Pauline Weiler, Landesziehungsheim Glarigg, Siedhorn, eine Verminderung der Postcheknummern bedingt; sie lautet: VIII 2277. Obwohl wir in grenzenlos unheimlichen Zeiten leben und nicht wissen, was die nächsten Monate uns bringen werden, möchten wir Sie daran erinnern, daß für unsere nächste Jahresversammlung die Übertragung des Patentes an Frau Pauline Weiler, Landesziehungsheim Glarigg, Siedhorn, eine Verminderung der Postcheknummern bedingt; sie lautet: VIII 2277.

Mit freundlichen Grüßen für den Vorstand des Bundes Schweizer. Frauenvereine: Clara Ref Alice Reckener.

Als Sammelstelle für die Zeichnungsscheine empfehlen wir Ihnen unsere beiden finanziellen Beratungsstellen in Bern: Kirchenstrasse 6 und Zürich: Bahnhofstrasse 53. wo man Ihnen mündlich und schriftlich nähere Auskunft über die sich ere. für Sie aus der Beteiligung ergebenden Fragen erteilen kann.

Immer tüchtiger werden Die 16 Frauen hatten wohl auch bis jetzt ihre Arbeit - sie leisten irgend eine alkoholfreie Gastwirtschaft - so gut durchgeführt, als es ihnen möglich war. Nun aber, da das Gesetz es verlangt, mußten sie einen Vorbereitungslehre und anschließend eine Fähigkeitsprüfung ablegen, denn nur dann, wenn eine solche Prüfung bestanden wird, erhält man in Zukunft im Kanton Zürich das Patent, das zur Führung berechtigt. Und sie gingen alle nach dem Rufe an ihre Arbeit zurück mit der Überzeugung, eine ganze Menge gelernt zu haben.

Vorbereitungslehre für die Fähigkeitsprüfung im alkoholfreien Gastwirtschaftsgewerbe erhalten wir folgenden Bericht: „Am kantonal-schweizerischen Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe wird von jedem Patentnehmer für ein Alkoholfreies Getränk die Finanzierung des Kantons Zürich forderte den Behörden führt endlich die Einfame, Deimegefundene an den ihr von Gott und den Menschen zugewiesenen Platz an der Seite des treuen Vert, am Ufer des geheimnisvollen Sees. Die schlichte Geschichte eines schlichten Mädchens, Sina Schips aber, ist ihr ihre ganzes Erbschaft und formt sie zu einem reifen Frauen, einem reifen, weichen, weichen sein. In besonderer Schönheit, wohl weil Unkrautes Selbsterlebens mitmischung, steht das Werden des Schicksals vor uns. Die Größe dieses Erlebnisses erreicht uns, wo es die Bewohner der Höhe und Weiter erreicht, mit innerer Erregung und heiligem Schauer. Wo es um ihr Bestehen geht, wo Leben und Geschehen sich überwinden lassen, bewegen auf dem Meer, in Frieden und Frieden, nicht, ach, Sina Schips' Stimm merkwürdig. Und diesem Brennpunkt gerührt, verläßt sich Strich leise, um am Schluss, wo der Preis sich harmonisch löst, wieder ganz edel und tief zu werden. - Das Büchlein, mit angedeuteter Zeichnung gezeichnet, ist erschienen im Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich 8. M. P. A.

Frederich Berner P.: Werden und Wachen der U. S. A. in 30 Jahren. Verlag A. Franke A.-G., Bern. In seinem Inhaltsverzeichnis, seiner Lebendigkeit und Kürze ein bemerkenswertes und sehr zu empfehlendes Buch. In den U. S. A. leben 48 Staaten seit 1776 in Frieden und Freiheit auf einem Raum der doppelten Größe Europas in toller wirtschaftlicher Union unter Führung der von Thomas Jefferson 1776 aufgestellten Verfassung.

Der Glaube der Amerikaner der U. S. A. an das Gute in den Fortschritt und Aufstieg der Menschheit ist durch nichts zu erschüttern und dieser Glaube verleiht eine Kraft, die, hoffen wir, demalst zum Ausgleich sozialer Gerechtigkeit führt.

Der Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, den Schweiz. Verband der Kantone alkoholfreier Gastwirtschaften und den Schweizer Verband Volkswirtschaftler, Vorbereitungskurs für die Fähigkeitsprüfung im Galle, wirtschaftsgewerbe für alkoholfreie Betriebe durchzuführen.

Vom 15. bis 27. Januar 1940 wurde im Aarau-Nachmittag ein erster Kurs abgehalten. Die 16 Teilnehmerinnen folgten während 14 Tagen mit Interesse und Fleiß den verschiedenen Stunden. Es war natürlich nicht leicht, ständig wieder Schüler zu werden und von Tag zu Tag mehr zu erkennen, wie viele Kenntnisse notwendig sind, um eine alkoholfreie Wirtschaft zu betreiben. Man hätte viele interessante über die Einrichtung und Betriebsführung einer alkoholfreien Wirtschaft. Es wurde gefordert und bis ins kleinste berechnet, das Erwerben geübt, die alkoholfreien Getränke kennen gelernt. Das neue Wirtschaftsgesetz und die verschiedenen Paragrafen des Lebensmittelgesetzes wurden durchgenommen und bestimmt wurde jede einzelne Kursteilnehmerin von der Notwendigkeit einer geordneten Buchführung gründlich belehrt.

Nach 14-tägiger, anstrengender Arbeit folgte die kantonale Prüfung. Es ist für alle, die diesen ersten Kurs mitelebten haben, eine Freude, daß eine Arbeitsgemeinschaft entstanden, die von Tag zu Tag wächst. Man fühlte, wie sich der Gebirge einer in jeder Beziehung geliebten Wirtschaftsführung bei den Kursteilnehmerinnen durchzieht und wie sie sich davon überboten, daß zur erfolgreichen Führung einer alkoholfreien Wirtschaft gründliche Fachkenntnisse notwendig sind. Einen schönen Ausdruck fand die Verbundenheit zwischen der Leitung und den Schülerinnen in einer kleinen Abschiedsfeier. Es ist zu hoffen, daß jede der Teilnehmerinnen an ihrem Platz etwas dazu beitragen wird, daß der Gebirge der Wirtschaftreform auch weitere Kreise erfaßt. D. B.

Finlandhilfe Unter dem liebenswürdigen Patronat S. Graf Herr Hofli, Minister von Finnland in Bern, veranstaltet Frau Prof. Charles Clerc einen Verkauf von Handarbeiten nach eigenen Entwürfen in den Gärten Finlands. Verkauf: Montag, 11., und Dienstag, 12. März, im Synagogenclub, Rämistr. 26, von 10 bis 18 Uhr.

Verfammlungs-Anzeiger Zürich: Zürcher Frauenzentrale. Mittwoch, 13. März, 20 Uhr: Ausdrucksabend über „Die Bedeutung der Lohnausgleichsfragen für die Frauen“. Orientierung durch Herrn Regierungsrat E. Nobs, Volkswirtschaftsprofessor des Kantons Zürich, und Herrn Dr. J. B. Vorsteher der Volkswirtschaftslehre des Kantons Zürich. Gäste willkommen.

Zürich: Frauenhilfswerk. Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, Hotel Augulinerhof, St. Peterstr. 8: Generalsversammlung. Nach der letzten Versammlung: Bericht von Frau Marie Roth. Die Rechtsabteilung der schweizerischen Bundesversammlung.

Schaufbau: Reinigung für Frauenhilfswerk. Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, in der Randerburg, Nefelstr. von Frau Irene Huber. „Mme. Curie“. Liedervorträge von Frau Berni Schindler, begleitet von Fr. Dora Huber. - Gäste sind eingeladen.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Zimmerstr. 25. Telefon 3 22 03.

Ulvir-Sonne die dreifach wirksame Bestrahlungslampe zum vorteilhaften Preis von nur Fr. 135.- Vorführung und Verkauf durch Baumann, Koelliker & Co., A.-G., Sihlstrasse 37, Zürich 1 Tel. 3 37 33

nen sich zu den Frauenverbänden ihrer Vorkahren: Ausrichtung der Indianer, menschenwürdige Behandlung der Mexikaner und Neger, unterverantwortlicher Raubbau am Boden und Ausbeutung der Arbeiter, liberale Hand nach Gold, Bildung von Trusts und den dazwischen verbundenen imperialistischen Machtstellungen etc. aber - und das ist der prägnante Punkt - die Amerikaner wollen wieder gutmachen. Das beweisen die Taten von Männern wie: Washington, Thomas Jefferson, Lincoln, Wilson, Roosevelt und Frauen wie: Lucretia Mott, Elizabeth Cady Stanton, Susan B. Anthony, Jane Adams, Lillian Wald, etc. Namen und Arbeit dieser Frauen werden allerdings in Friederichs Buch nicht genannt.

Einem breiten - vielleicht etwas zu breiten - Raum nimmt die Literatur ein, aber wir versehen das dem Verfasser, weil sich nirgendwo sonst das soziale und wirtschaftliche Werden und Wachen der U. S. A. ohne jede Verschönerung, in trauriger Selbstkritik so klar und unverzerrt wie in den Werken der amerikanischen Literatur. Leider bleibt, was in den U. S. A. an Wunderwerken in der Architektur geschaffen wurde, unerwähnt; das sollte in einer zweiten Auflage nachgeholt werden; ebenso wie die Darlegung der Bedeutung des Einflusses der Frauen auf sozialen und politischen Gebieten. Romanroman verdient auf höchstinteressante Einzelheiten näher einzugehen. Außerdem: dieses Buch verdient, eingehend studiert zu werden in unserer an politischen und sozialen Enttäuschungen so überreichen Zeit, weil es uns Perspektiven für eine bessere Zukunft der Menschheit eröffnet. Das macht hoffnungsfroh!

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Elegante Hüte Modes G. Lüthy
Unterer Graben 29, Winterthur

J. JUNG
GLASEREI
WINTERTHUR
Technikumstraße 32
Telefon 2 69 46

Ausführung
sämtlich. Reparaturen
von Glaser- und
Schreinerarbeiten

Warum sich im Winter?
mit der Wäsche plagen?

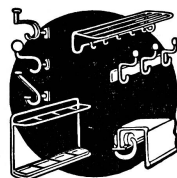
Billigste Besorgung von
Kilo-Wäsche

wobei alles Glatte gemengt und nur
wenige Stücke zum Bügeln verbleiben.
Sämtliche Herren-, Damen-, Tisch-, Bett
und Küchenwäsche besorgt Ihnen gewis-
senhaft die

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur

(ältestes Geschäft am Platz)
Wiesenstraße 3 - Telefon 2 16 52
Ablage: Badgasse 8 - Tel. 2 16 42

Die Wäsche wird abgeholt und ins Haus gebracht.



Ulrich Sulzer's Wwe.

Eisenwaren und Haushaltsartikel
Marktgasse 31, Tel. 2 62 49, Winterthur

DetektivKlied streng diskret
erstes Spezia-Büro

Zuhilfenahme Klarheit in Vertriebs- Ehesachen, Verleumdung,
Prozessfällen, Beobachtungen, Treffliche Ratschläge & Spä-
Auskünfte **Öwegstr. 56** Bahnhof Zürich 4, Tel. 3 99 48
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten
Ersatz für eingesottene Tafelbutter

Fabr. Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.446

Wir **reinigen chemisch und desinfizieren**
zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach
neuestem, schonendstem Verfahren.
Wir **färben** ihre Garderobe in allen Modetönen
Wir **plissieren, dekativieren, imprägnieren**

TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag

Seit 80 Jahren **gut, prompt, billig**

**Färberei und
chemische Waschanstalt**

WÄDENSWIL ZÜRICH TELEFON 95 60 58 GEBR 1857
Hauptfilialen in Zürich: Seefeldstraße 17 Telefon 2 25 66
Badenerstraße 60 Telefon 5 20 41
Birmensdorferstr. 240, Telefon 5 85 72
Forchstraße 92 Telefon 2 67 11

E. Hafner Winterthur

Stadthausstraße 75
vis-à-vis Gymnasium
Telefon 2 20 28

Stets Neuheiten in modernen Corsets, Hüft-
former, Sportgürtel, Brusthalter, Gummigürtel

Maßarbeiten, Aenderungen und Reparaturen bei
schneller Bedienung. Schöne Strumpf-Auswahl

**Küchen-
und Haushaltgeräte**

In prima Qualität und großer Auswahl
kaufen Sie vorteilhaft bei

A. FIERZ ERBEN
Steinberggasse 61, Winterthur

VISITE!

Nebst den gemüthlichen Stunden bleibt
Ihren Gästen das feine Konfekt von
Ganz in bester Erinnerung

Bäcker-Konditorei Ganz am Obertor

**Das altbekannte
Vertrauenshaus
für gute Stoffe**

F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur

Wo kauft die Frau in Zürich?

Spiel

FUR OSTERN

KERAMIK, KORBWAREN
SPIELSACHEN
STOFFE

Küchengeräte
In unserer
SPEZIAL-Qualität
bereiten auch Ihnen Freude.
Neue Adresse:
Nüscherstraße 44
SCHWABENLAND & CIE AG
Zürich

Myrthe CORSET-SALON
BEBE-ARTIKEL
FEINE DAMENWASCHE
Alice Kägi ZÜRICH 7
Forchstraße 37 beim Kreuzplatz
Telefon 4 25 66

Große Auswahl in
Geschenkartikeln
zu vorteilhaften Preisen
in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und ver-
silberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Leder-
waren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.
Bertha Burkhardt, Zürich 1
Promenadengasse 6, Tramhalte: Kunsthaus-Pfauen
Telefon 2 09 14

SILENTIA
STAUBSAUGER
PREISWERT
PRAKTISCH
ELEGANT
STORFREI
2 Jahre Garantie
Electro-Automaten A.G.
Zürich Bern Basel

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstkonserven
Schützengasse 7
Telefon 3 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN
Gautschi-Kuhn ag
ZÜRICH
jetzt Storchengasse
im neuen Hotel Storch
BASEL
Bäumleingasse 10
Frühjahrsneuheiten
in eleganten Jersey-Kostümen
Gediegene Maßarbeiten Mäßige Preise

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90
Seller's Spezialkonserven
„Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur-Seiler
Uraniastraße 7 Zürich 1

**Fett macht krank
Tallen macht schlank**
Tallentabl. 50 Stk. Fr. 4.-, 100 Stk. Fr. 7.50
Tallencrème für örtliche Anwendung Fr. 4.-
Tallentee Fr. 2.50
VICTORIA-APOTHEKE ZÜRICH
71 Bahnhofstraße Telefon 7 24 32

Im Spezialgeschäft für
**Bettwaren
und Steppdecken**
Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
Telefon 2 13 94 Mühlebachstraße 25
werden Sie jederzeit prompt und reell
bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von
Matratzen, Steppdecken, Federzug, **Vorhänge**

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BEUTSCH, SOHN
ZÜRICH

MANZ
Konfitüren
sehr fein
Die seit 50 Jahren aner-
kannte Qualität unseres
Haus. Sorgfältigste Zu-
bereitung unter Verwen-
dung nur erstklass. Früchte.
Im Offenverkauf:
per 1/2 kg
Vierfrucht . . . -45
Zwetschgen . . . -60
Reineclauden . . . -50
Johannisbeeren . . . -75
Brombeeren . . . -80
Heidelbeeren . . . -70
Kirschen . . . -85
Erdbeeren . . . -75
Aprikosen . . . -75
Himbeeren . . . -85
Orangen . . . -75
Preißelbeeren . . -90
Apfelgelee . . . -50
Brombeergelee . . -85
Johannisbeergelee . -85
Hohlgelee . . . -80
Himbergelee . . . -85
Melasse . . . -55
Kunstthönig . . . -75
Wachholderlatwerge 1.-

Jede Frau
berücksichtigt bei An-
schaffung von
Vorhängen
gefälligst das Spezial-
geschäft von
Frau L. GROB,
kl. Augustinergasse 52

Den guten Radio
vom Spezialgeschäft
**Paul
Jeli**
ZÜRICH WOLLISHOFEN
TEL. 50674

Was
modern und
vorteilhaft ist
finden Sie bei
JELMOLI
Haus für Qualitätsware
Zürich

**Hilfe für
alle**
Arbeitsfähige
Zürich

Schreinerei
Schlosserei
Malerei
Laboratorium für
Reinigungsmittel
Bodenwische
Parfums u. a. m.

Dipl. Pédicure
Manicure
Schönheitspflege
Tel. 4 44 20
la. Referenzen

Frl. B. Streuli
Hottingerstraße 2, Zürich
beim Heimplatz
**Kältergift
es überall**
aber unsere Kälter aus den
Schweizeralpen sind beson-
ders kräftig und wirksam.
Kälter-Centrale Kering
vom Typ
Zürich 1 Rämistr. 5
b. Bellevue Tel. 2 44 95
33 Jahre Kälterzentrale
bürgen für Qualität.